

Nach 40 Jahren: Die Früchte des Zorns?

Ilter GÖZKAYA-HOLZHEY
Lehrerin/Öğretmen

eMail: IlterGH@t-online.de



Die Geschichte der Türken in Deutschland ist sehr lang, wie Gültekin Emre in seinem Buch "300 Jahre Türken an der Spree" mit anschaulichen Fotos dokumentiert hat. Wir begehen aber den 40. Jahrestag des 30. Oktober 1961, an dem zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik der Anwerbevertrag für Arbeitnehmer als Folge der Mauerbaus am 13. August 1961 abgeschlossen wurde. Schlagartig wurden allein in Berlin etwa 50.000 Arbeitnehmer aus den Ostbezirken von ihren Arbeitsplätzen in Westberlin abgeschnitten. Kamen zuerst viele Arbeitskräfte als Arbeiter nach Deutschland, so wurde später die Zahl der Zuwanderer durch Nachzügler im Rahmen der Familienzusammenführung erhöht. Viele kehrten nach einigen Jahren in die Türkei zurück, nachdem sie mit erspartem Geld die Chance hatten, sich in der Türkei eine Existenz aufzubauen. Die die diese Chance nicht hatten, gaben in den 80er Jahren die Gedanken an Rückkehr auf und entschieden sich, in Deutschland ihre neue Heimat zu finden.

Die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter lebten anfangs in Wohnheimen, die meist von den Arbeitgebern unterhalten wurden ohne Kontakt zu den Deutschen. Sie haben in oft harter Arbeit in schlecht bezahlten Jobs in Schicht- und Akkordarbeit zum Wohlstand Deutschlands beigetragen. Etwa zwei Drittel kamen aus den ländlichen Gebieten der Türkei (*ihre erste Wanderung fand meist nach Istanbul statt*), andere waren eher europäisch gebildete Großstädter aus der Westtürkei (*Die Intellektuellen sind meist nach Amerika ausgewandert*).

Wahrscheinlich waren es die in Großstädten aufgewachsenen Eltern die wussten, dass gute Bildung über die zukünftigen Chancen in Schule und Beruf entscheidet. Sie hatten aber keinen Überblick über die Struktur der Deutschen Schule. Um diesen Mangel etwas abzumildern, wurden an den Schulen Lehrer türkischen Ursprungs eingestellt, auch um eine Verbindung zwischen Schule und den überwiegend nicht Deutsch sprechenden Eltern herzustellen. Elternabende, die früher sehr gut besucht waren, motivierten die Eltern und verschafften ihnen auch ein Gefühl von Vertrautheit und die Gewissheit, dass ihre Kinder gut betreut werden.

Dass es heute Menschen der sog. 2. Generation gibt, die auf allen Gebieten erfolgreich sind, verdanken diese ihren Eltern, als Früchte ihrer 40-jährigen schweren Arbeit. Ihre Eltern haben geschwiegen und nicht um Gleichberechtigung gekämpft. Sie wussten, dass sie sich als Gäste so verhalten

mussten, sie hatten Pflichten, aber fast keine Rechte. Sie waren in jeder wirtschaftlichen Krise die ersten, die arbeitslos wurden. Eine Teilnahme an politischer Willensbildung war nicht vorgesehen und auch fast nutzlos. Deshalb gibt es bis heute kein kommunales Wahlrecht für "Ausländer". Ansätze in Hamburg und Schleswig-Holstein wurden wegen der Klage einer Partei vom Bundesverfassungsgericht verhindert. Darum gab es keine Schwierigkeiten im Umgang zwischen Deutschen und Türken.

Ich übertreibe nicht, indem ich sage, dass mir als Angehörige der 1. Generation Politik erst Spass macht, seitdem Cem Özdemir Mitglied des Deutschen Bundestages ist, selbst wenn er nicht meiner politischen Ausrichtung entspricht. Durch sein Beispiel habe ich Mut und Energie bekommen gegen negative Entwicklungen anzukämpfen, wie z.B. die, dass ca. 30% der Schüler türkischer Abstammung keinen Schulabschluss haben.

Cem Özdemir war Vorreiter der jungen Menschen, den Weg in die Politik zu beschreiten, dort den Versuch zu machen, eine politische Karriere zum Wohle aller, aber auch der türkisch-stämmigen Menschen zu machen. Özcan Mutlu sagte: Eine Migrationspolitik zu machen, ohne die Migranten zu beteiligen, ist nicht akzeptabel. Ich darf im Namen der 1. Generation, die größtenteils Schweigen gelernt hat, diese jungen Menschen meine Kinder nennen: Dilek Kolat, Mehmet Gürcan Daimagüler, Özcan Mutlu, Emine Demirbüken u.a. ich wünsche Euch herzlich viel Erfolg bei den Wahlen in Berlin, egal welche Partei ihr vertretet.

Ich bin sicher, dass viele Schülerinnen und Schüler Eurem Beispiel folgen werden, wie Deniz, der in Merhaba Internet-seiten vorstellt und Duygu, mit der Seite Kids Corner. Ich rufe alle Wahlberechtigten auf, am 21. Oktober 2001 zur Wahl zu gehen. Denken Sie daran, wieviele Menschen, Politiker für ein neues Staatsangehörigkeitsrecht gekämpft und gestritten haben. Änderungen in der politischen Landschaft können nur die Wähler ermöglichen.

Ich freue mich sehr über unsere Kinder, die es geschafft haben sich in jedem Bereich des öffentlichen Lebens zu etablieren, als Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure, in Handel, Industrie und Kunst. Die Kinder, die "Früchte" des Lebens der vergangenen 40 Jahre, sollen weiterhin Erfolg haben, unser Land braucht junge Menschen aus allen Kulturen.